Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Der Magazinteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente | 1 - 2012

Die Jugend bilden, den Armen helfen und nach Kräften Not lindern: Diesem Leitspruch sind die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel auch 150 Jahre nach der Gründung der ersten deutschen Niederlassung treu. Sie unterhalten Seniorenheime – wie hier in Oelde-Stromberg –, Kliniken, ergotherapeutische Praxen, Kindergärten und Schulen. Zudem sind die Ordensfrauen in der Pastoralarbeit, Seelsorge und Katechese tätig.

Brücken bauen im Vertrauen

Vor 150 Jahren kamen die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel nach Deutschland – vier Lehrerinnen bildeten den ersten Konvent

45 Jahre nach Gründung der Ordensgemeinschaft in Frankreich durch Julie Postel, der späteren Schwester Maria Magdalena, haben glückliche Umstände dazu geführt, dass Placida Viel und vier Frauen im Eichsfeld, die eine Gemeinschaft suchten, zusammentrafen. Die beiderseitigen geistlichen und sozialen Interessen stimmten überein, und Placida Viel nahm die Frauen als Novizinnen in die Gemeinschaft auf. Damit begann 1862 das Ordensleben der „Schwestern der christlichen Schulen von der Barmherzigkeit“ – wie die Gemeinschaft damals hieß – in Deutschland.
Mit dem Jahreswechsel von 2011 auf 2012 ist wieder eine zählbare Zeiteinheit vorbei. Wir halten inne, reflektieren und beurteilen das vergangene Jahr und schauen nach vorne, mit der Hoffnung und Erwartung auf neues Leben. Ein Jubiläum ist vergleichbar mit einer Jahreswende, mit dem Rückblick in die Vergangenheit und einem fragenden, doch hoffnungsvollen Blick in die Zukunft.
Auch unsere Gemeinschaft möchte im Jahr 2012 dankbar zurückschauen auf 150 Jahre Ordensleben in Deutschland. Zurückschauen auf den seelsorglichen, apostolischen und pädagogischen Dienst, zurückschauen auf alle Entwicklungen über die Grenzen unseres Landes hinaus. Zugleich wollen wir erwartungsvoll und mit Hoffnung in die Zukunft schauen: wach und aufmerksam Brücken bauen im Vertrauen, von Mensch zu Mensch, durch einen Handschlag der Versöhnung, durch gegenseitige Wertschätzung als Schwestern und Brüder. Im Vertrauen Brücken bauen auch zu Gott. *Sr. Aloisia Höing*

In dieser Ausgabe:

Brasilien:
Applaus für das Wort Gottes
Provinzkapitel in Brasilien stellt sich aktuellen Herausforderungen

Weltweit:
Gottes Segen für 2012
Eine internationale Bildergalerie zum Jahreswechsel

Rumänien:
Die Helferinnen von Schineni
Die Schwestern sind eine wichtige Anlaufstelle im Ort

Applaus für das Wort Gottes

Die Kirche in Brasilien sucht für die Pastoralarbeit neue Wege. Dieses Thema beschäftigte auch das Provinzkapitel der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Leme. Dabei überwog trotz des kritischen Blicks auf die kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Optimismus, den richtigen Kurs gefunden zu haben.

„In Brasilien stellt sich die Kirche viel mehr auf die Bedürfnisse der Menschen ein. Das spürt man schon in der Liturgie: Körper und Seele sind einfach eins“, beschreibt Generaloberin Schwester Aloisia Höing ihre Erlebnisse während ihres vierwöchigen Aufenthaltes in Südamerika im Oktober 2011. Und trotzdem steht die Kirche dort vor ähnlichen Problemen wie in Deutschland. Dieser Herausforderung wollen sich die Ordensgemeinschaften offensiv stellen.

Nacheinander hatten in Brasilien das Provinzkapitel der Brasilianischen Provinz der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel und danach der Generalrat getagt. Bestimmendes Thema war die Frage, wie die Ordensgemeinschaft neu auf die Menschen zugehen kann. Auch in Brasilien hat die katholische Kirche an Dominanz verloren. Anders als in Deutschland wenden sich in Lateinamerika viele aber nicht generell von der Kirche ab. Sie lassen sich stattdessen von Sekten anwerben, die auf den ersten Blick mehr Antworten für die alltäglichen Probleme der Menschen bieten.

„Der Applaus gilt nicht dem Priester, sondern dem Wort Gottes. Und das ist doch wunderbar.”

Sr. Aloisia Höing

„Eng mit dieser Frage hängt die Weiterentwicklung der Berufungspastoral zusammen, um wieder mehr junge Menschen zu einem Eintritt in eine Ordensgemeinschaft zu bewegen. Da geht es den Brasilianerinnen nicht anders als uns in Deutschland“, sagt Schwester Aloisia. Das Thema steht bereits seit dem letzten Generalkapitel 2008 im Fokus.

In Brasilien gibt es in jedem Konvent eine Ansprechpartnerin für das Thema Berufung. Dabei fassen die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel die Definition sehr weit. „Es geht nicht unbedingt darum, Frauen für das Ordensleben zu gewinnen, sondern darum, den Suchprozess der jungen Menschen nach einem geeigneten Lebensentwurf zu unterstützen, damit sie ihre Berufung entdecken und sich ihrer Aufgabe und Berufswahl sicherer werden“, erklärt Schwester Aloisia.

Viel Unterstützung erhalten die Ordensgemeinschaften dabei von den Bischöfen: „Vielleicht liegt das daran, dass in Brasilien viele von ihnen aus Ordensgemeinschaften stammen.“ So gebe es jeden Monat ein pastorales Thema, das für alle katholischen Kirchen, Gemeinschaften und Einrichtungen im Vordergrund steht. Das werde gemeinsam mit allen Beteiligten abgestimmt.

Auch die Einrichtungen sind wichtig

Um die Menschen zu erreichen, sind den Schwestern in Brasilien auch die Einrichtungen wichtig. Sie unterhalten dort vor allem Schulen und Kindertagesstätten. Allein die Creche Sagrada Familia in Leme wird von 260 Kindern besucht. Außerdem sind sie Träger des Altenheims in Leme, und gemeinsam mit der Placidagemeinschaft leiten sie die Tagesstätte für alte Menschen in São Paulo.

„Und auch dort gehen wir neue Wege“, berichtet Schwester Aloisia. So werde der Dialog mit den Eltern intensiviert: „Denn sie müssen die Ideale und Ideen des Kindergartens auch zu Hause umsetzen und unterstützen.“ Als die Schwestern in Brasilien tagten, stand gerade das Thema Gewalt im Vordergrund. Die Kinder sollten Spielzeug von zu Hause mitbringen, das Gewalt repräsentiert: beispielweise Plastikpistolen oder kleine Panzer. Diesen Gegenständen wurden als Alternative Spielsachen gegenübergestellt, die das Miteinander, die Kreativität oder die Phantasie fördern. „Die Kinder sollen sich davon überzeugen, dass es schöner ist, friedfertig zu agieren. Und wenn das gelungen ist, sollen sie die gewaltverherrlichenden Spielsachen vernichten“, nennt die Generaloberin das Ziel. Natürlich könne das nur gelingen, wenn auch die Eltern dahinter stehen. So würden christliche Ideale in erzieherischen Einrichtungen umgesetzt.

„Aus diesem Grund sind uns die Einrichtungen als Orte der Verkündigung wichtig“, sagt Schwester Aloisia. Bewusst hätten sich in Brasilien andere Ordensgemeinschaften dagegen entschieden, weil sie sich auf die Pastoralarbeit und die Katechese konzentrieren wollten. „Unsere brasilianischen Schwestern versuchen beides. Und bisher ergänzt sich das gut“, so ihr Eindruck. In Deutschland gehe die Gemeinschaft mit über 30 Einrichtungen und 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern denselben Weg.

Die Voraussetzungen für eine Neubelebung der Pastoral und Katechese in Brasilien seien jedenfalls gut: „Ordensgemeinschaften und Diözesen sind gut vernetzt. Und wenn man in einen Gottesdienst geht, spürt man die ganze Vitalität der Menschen.“

So erinnert sich die Generaloberin gern an die Taufe von sechs Kindern im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes in Rio Pardo de Minas. Bei der Sendungsfeier wurde den Kindern mit auf den Weg gegeben, dass sie Salz und Licht sein sollen. Dazu gab man ihnen eine Prise Salz auf die Zunge: „Das Geschrei kann man sich vorstellen. Aber diese Symbolik ist dort sehr lebendig.“

Nach dem Evangelium werde geklatscht. „In Deutschland würde das als respektlos empfunden. Aber es passt zu der brasilianischen Mentalität. Der Applaus gilt nicht dem Priester, sondern dem Wort Gottes. Und das ist doch wunderbar“, meint Schwester Aloisia. In Brasilien habe das in die Liturgie gepasst. „Fast hätte ich nach unserer Rückkehr bei der ersten Messfeier in Bestwig auch an dieser Stelle geklatscht“, verrät sie. Vielleicht passiert das ja beim nächsten Mal…

Die Generalratsschwestern trafen sich in Rio Pardo de Minas auch mit Mitgliedern der Placidagemeinschaft, die den dortigen Konvent unterstützt (oben). Rechts der neu zusammengesetzte Provinzrat: (v.l.): Sr. Maria Luiza Nunes, Sr. Rosélha Vandresen, Sr. Maria de Fátima Lourenço Soares (vorne), Sr. Maria Lourenço Soares und Sr. Aurora Tenfen.

Sr. Maria de Fátima ist neue Provinzoberin

Im Rahmen des Provinzkapitels finden in Brasilien alle vier Jahre auch Wahlen statt. Neue Provinzoberin ist Schwester Maria de Fátima Lourenço Soares. Die 69-Jährige war von 2003 bis 2007 schon einmal Provinzoberin. Zuletzt arbeitete sie in Rio Pardo de Minas in der Pastoral, besonders in der Betreuung alkoholkranker Frauen. Zudem war sie Mitglied einer Arbeitsgruppe der brasilianischen Religiosenkonferenz und begleitete die Postelianischen Brüder (vgl. **kontinente** 4-2010). Vor ihrer ersten Amtszeit als Provinzoberin unterrichtete sie in Balsas Krankenpflege.

Schwester Maria de Fátima löst Schwester Alwine Langela ab, die sich mit 73 Jahren und nach 45-jähriger Arbeit in Brasilien nicht mehr zur Verfügung stellte. Schwester Alwine kehrt nach Deutschland zurück und will hier noch einmal neue Aufgaben übernehmen. Schwester Aloisia dankte ihr für das große Engagement in Brasilien: „Sie haben viele Projekte mit aufgebaut und initiiert." (darüber mehr in Ausgabe 2-2012).

Provinzassistentin ist Schwester Maria Luiza Nunes. Sie hat Höhere Krankenpflege studiert und verfügt außerdem über eine theologische und betriebswirtschaftliche Weiterbildung. Die 42-Jährige ist Dozentin für Krankenpflege an der Universität in Balsas, trägt die pädagogische und wirtschaftliche Verantwortung für die Kindertagesstätte in Balsas und ist in der Pastoralarbeit der Gemeinde tätig.

Provinzratsschwestern sind Rosélha Vandresen, Aurora Tenfen und Maria Lourenço Soares. Schwester Rosélha Vandresen hat Pädagogik und Betriebswirtschaft studiert und ist Direktorin der Schule in Manoel Ribas. Zudem arbeitet die 37-Jährige in der Gemeindepastoral mit. Schwester Aurora Tenfen ist Direktorin des Erziehungszentrums Nossa Senhora de Fátima in Pomerode und engagiert sich in der Gemeindepastoral. Die 42-Jährige hat Pädagogik studiert und verschiedene theologische Weiterbildungen absolviert. Schwester Maria Lourenço Soares, eine leibliche Schwester der Provinzoberin, ist Theologin und Sozialarbeiterin. Die 64-Jährige arbeitet in der Pastoral in Careiro Castanho am Amazonas und bietet alternative Medizin und Ernährungsberatung an.

Für Schwester Maria de Fátima rückt Schwester Élia de Lurdes Rosa in den Generalrat nach (s. Seite VIII).

Internet: www.irmaspostelianas.com.br

Provinzhaus öffnet sich

Leme bleibt Sitz der Brasilianischen Ordensprovinz. Das Haus, das über ca. 30 Zimmer verfügt, soll künftig aber auch anderen Gruppen offenstehen. Darauf verständigte sich das Provinzkapitel der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Brasilien.

„Es gab Überlegungen, den Sitz nach São Paulo zu verlegen. Das liegt zentraler", erläutert Generaloberin Schwester Aloisia Höing. So sei etwa die brasilianische Bischofskonferenz in der Metropole beheimatet. Gleichzeitig sei der Ort für viele Ordensfrauen aus den anderen Standorten leichter zu erreichen. „Doch die Schwestern hängen sehr an ihrer Ordens-Heimat Leme", so Schwester Aloisia. Schließlich sei die Gemeinschaft seit 1939 dort tätig.

Da das Haus heute zu groß ist, will man es für kirchliche Gruppen als Gästehaus öffnen. Es verfügt über die notwendigen Voraussetzungen, zum Beispiel über eine Kapelle und einen großen Saal. „Vielleicht können einige unserer Schwestern auch als Referentinnen arbeiten", hofft die Generaloberin.

Gleichzeitig gebe es in Leme noch das Altenheim Recanto Plácida. Dort leben mehr als 40 alte, schwer pflegebedürftige Menschen: „Das Haus ist immer voll belegt. Und es bildet mit dem dort tätigen Schwesternkonvent eine Einheit." Die alten Schwestern bräuchten Hilfe, wollten aber zugleich einen Raum für ihr Ordensleben behalten. In der Struktur des Altenheimes sei das nicht gut möglich, weiß Schwester Aloisia.

Somit bleibt das Provinzhaus in der 90.000-Einwohner-Stadt Leme. Diese Argumente wögen letztlich stärker als die drei- bis vierstündige Überlandfahrt mit dem Bus, die man bei der Anreise von São Paulo aus zusätzlich einplanen muss.

Das Haus in Leme bleibt Sitz der Provinz.

Irmã M. Cristina de Souza Lima, Brasilien

Irmã Rita da Silvas, Brasilien

Sr. Maria Paula Matena, Deutschland

Hna. Elicir Rosa, Bo

Irmã Mary Luz Montoya, Brasilien

Sr. Aloisia (l.) und Irmã Leila de Souza e Silva (r.) bei einer Begegnung in Mosambik

Zr. Dorothey Brylak, Niederlande

Gesegnetes Neues Jahr! Feliz Ano Novo! Feliz A

Hna. Egidia Llanos, Bolivien

Irmã Albertina M. Madeiros Luciano, Brasilien

Irmã Fátima Sehnem, Mosambik

Sr. Carmen Tereza F

sa, Bolivien

Hna. Jhudid Flores Choque, Bolivien

Irmã Rosélha Vandresen, Brasilien

de

In drei Kontinenten arbeiten die Schwestern des vor 150 Jahren gegründeten und heute selbstständigen deutschen Zweiges der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel. Diese Doppelseite zeigt 18 von ihnen in ihrer Heimat bzw. an ihrem Arbeitsplatz. Sie alle wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes neues Jahr 2012: auf Portugiesisch, Spanisch, Rumänisch, Niederländisch und Deutsch.

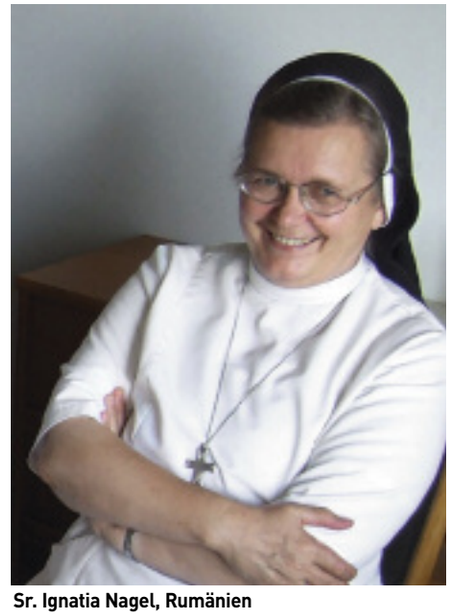
Hna. María Catalina Molina, Bolivien

Sr. Antonia Maria Freude, Bolivien

z Año Nuevo! La mulți ani! Gelukkig Nieuwjaar!

reza Rusu, Rumänien

Sr. Elisabeth Morell, Deutschland



Sr. Ignatia Nagel, Rumänien

Die schnellen Helferinnen von Schineni

Seit zehn Jahren leben und arbeiten die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in der rumänischen Kleinstadt Schineni. Für viele Menschen sind sie dort kaum noch wegzudenken: Sie betreuen Kinder nach der Schule, alleinstehende alte Menschen in ihren Wohnungen und traumatisierte Familien. Auch in Krisensituationen sind sie gefragt: ob bei einem schweren Unglück oder der Bewältigung einer Hochwasserkatastrophe.

Der neunjährige Claudio und die elfjährige Madalina haben im Januar 2011 auf tragische Weise ihre Mutter verloren. In ihrem kleinen Haus im rumänischen Schineni ist eine Gasflasche explodiert. Die Kinder sahen ihre Mutter in Flammen und haben versucht, das Feuer an ihrem Körper mit Schnee zu löschen. Vergeblich. Sie kam ins Krankenhaus nach Bukarest und ist zwei Wochen später gestorben.

Jetzt kommen diese beiden Kinder nach der Schule zu den Schwestern, da der 35-jährige Vater sehr früh zur Arbeit geht und die Kinder allein lassen muss. Durch Gespräche und Gebet versuchen die Schwestern – besonders Schwester Carmen Tereza Rusu – diese furchtbaren Erlebnisse mit den Kindern aufzuarbeiten.

Dies ist nur ein Beispiel aus der täglichen Arbeit der fünf Ordensschwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Schineni. Im Jahr 2002 haben sie hier einen Konvent gegründet, der sich im Laufe der vergangenen Jahre zu einem pastoralen Zentrum für die Gemeinde entwickelt hat. „Gerade wenn eine besondere Notsituation eintritt oder ein tragischer Unglücksfall geschieht, sind wir häufig die ersten, die von den Menschen aufgesucht werden“, erzählt Konventsleiterin Schwester Benedikta vom Kreuz Lerch.

Besondere Anerkennung und Wertschätzung haben die Schwestern durch ihre unkomplizierte Hilfe bei den Hochwassern der letzten Jahre erworben. Dabei haben sie den Bürgermeister, den katholischen und den orthodoxen Pfarrer an einen Tisch gebracht und versucht, die finanziellen Hilfen aus Deutschland gemeinsam verantwortungsvoll einzusetzen.

20 Kinder machen Hausaufgaben

Es sind aber nicht nur die tragischen Situationen, die zeigen, wie wichtig der Konvent für die Menschen in dieser Region geworden ist. Vielmehr ist es die Verlässlichkeit und das „Einfach da sein“, das die Gemeinde und ihr Pfarrer schätzen gelernt haben. Dass nur ein Viertel der Menschen in Schineni Katholiken sind, spielt dabei keine Rolle.

Besonders die Kinder und Jugendlichen sind den Schwestern an das Herz gewachsen – und umgekehrt. Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch können alle Kinder des Dorfes von 11 bis 16 Uhr im Schwesternhaus ihre Hausaufgaben machen.

Häufig fehlen in den einfachen und sehr spärlich eingerichteten Hütten der ärmeren Familien der Platz und die Ruhe. „Etwa 20 Kinder kommen regelmäßig und erhalten hier Unterstützung“, erzählt die rumänische Schwester Carmen Tereza Rusu. Und ihre bolivianische Mitschwester Maria Goretti Grigoriú erklärt manchen Kindern gern noch einmal den Unterrichtsstoff.

Sr. Carmen Tereza Rusu besucht die Kinder einer Familie, die di

„In Notsituationen sind wir oft die e aufgesucht werden.“ Sr. Benedikta v

Beliebt sind die wöchentlichen Kinder- und Jugendtreffs. „Insgesamt über 100 Kinder und Jugendliche besuchen uns regelmäßig pro Woche“, erzählt Schwester Carmen Tereza stolz, die diese Treffs mit Unterstützung von Jugendlichen aus dem Dorf leitet. Donnerstags ist ab 16 Uhr der Kindertreff für die Elf- bis 14-jährigen. Am Freitag von 13 bis 16 Uhr kommen rund 40 Kinder im

Immer dabei: Sr. Maria Goretti, Sr. Benedikta vom Kreuz und Sr. Ignatia (v.l.) beim Kirchweihfest.

die die Schwestern in Schineni unterstützen.

Alter von sechs bis zehn Jahren, und am Abend von 18 bis 23 Uhr werden die Räume für junge Leute von 15 bis 25 Jahren geöffnet. Bei den rund 30 Jugendlichen ist der Anteil von Jungen und Mädchen fast gleich verteilt. „Egal, ob beim Kinder- oder Jugendtreff, wir starten immer mit einem religiösen Impuls. Danach bleibt noch genügend Zeit zum Spielen, Klönen oder für andere Freizeitaktivitäten“, erzählt Sr. Carmen Tereza weiter. Besonders beliebt seien Spielfilme über Persönlichkeiten aus der Kirchengeschichte, zum Beispiel dem Heiligen Franziskus.

e ersten, die von den Menschen

a vom Kreuz Lerch

Ein „Renner“ sind auch die musisch-kreativen Kurse von Sr. Ignatia Nagel. Sie hat in den letzten Jahren verschiedene Flötenspielgruppen gegründet, bietet Gitarrenkurse, aber auch Handarbeitskurse an. Allein über 50 Kinder und Jugendliche besuchen diese Musikgruppen.
Ein weiterer Schwerpunkt des Konvents ist die Mitarbeit in der Pastoralarbeit der Gemeinde. So engagiert sich Sr. Carmen Tereza in der Kommunion- und Firmvorbereitung sowie bei der Gestaltung der Feste im Kirchenjahr. Krankenbesuche und Sterbebegleitung übernehmen alle Schwestern. Eine wichtige Aufgabe, die von den Menschen sehr geschätzt wird. Bei plötzlichen und unerwarteten Krankenhausaufenthalten von Menschen aus dem Dorf begleiten die Schwestern die Kranken manchmal mit ins Krankenhaus oder helfen aus ihrer „Notfall-Kleiderkammer“ mit Kleidung sowie Bettwäsche aus.

Der Pfarrer ist glücklich

„Ich bin froh und dankbar, dass wir die Schwestern in Schineni haben und ich mit ihnen so vertrauensvoll zusammenarbeiten kann“, verriet der katholische Pfarrer Valentin Bulay im Gespräch mit Winfried Meilwes von der Missionszentrale der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel am Rande der Einweihung der Pfarrkirche nach der großen Renovierung im Oktober 2011. Die Schwestern gäben vielen Menschen wieder Hoffnung.
Eine Perspektive hat sich vielleicht auch für Claudio und Madalina gefunden. Ihr Vater hat vor einigen Wochen eine neue Frau kennengelernt. Sie wird erst 18 Jahre alt, was die Schwestern skeptisch stimmt. Aber der Vater schöpft neuen Lebensmut. Und davon profitieren auch die Kinder, die er wirklich liebt. In Rumänien ist das nicht immer selbstverständlich.

Begleitung von Familien

Zu einem ganz großen Aufgabenfeld hat sich die Begleitung von Familien entwickelt, die sich in einer besonders schwierigen persönlichen oder finanziellen Situation befinden. So werden aktuell allein über 130 Familien durch Patenschaften aus Deutschland unterstützt und vor Ort durch Sr. Carmen Tereza sowie die Leiterin des Sozialen Zentrums, Claudia Ciceu, und ihre Mitschwestern in Form von Hausbesuchen begleitet. „Bei meinen Besuchen in Rumänien in den letzten Jahren hat mich Sr. Carmen Tereza immer wieder mal bei ihren Hausbesuchen mitgenommen. Mit welchen räumlichen Nöten oder familiären Tragödien sie manchmal konfrontiert wird, ist kaum zu beschreiben“, zollt Generalassistentin Sr. Adelgundis Pastusiak den Schwestern in diesem Aufgabenfeld großen Respekt .
„Deutlich zugenommen haben in den letzten Jahren die Kriseninterventionen bei Menschen und Familien in besonderen Notlagen“, berichtet Sr. Benedikta. „So haben wir aktuell ein zwölfjähriges Mädchen in unser Wohnheim Casa Maria Magdalena Postel gegenüber unserem Schwesternhaus aufgenommen, dessen Eltern beide schwere Alkoholiker sind. Ihr Wohnhaus ist seit den letzten Überschwemmungen stark beschädigt“, so die Ordensfrau weiter. Die Lebensverhältnisse wären für das junge Mädchen so unmenschlich, dass gehandelt werden musste. Jetzt wird nach Perspektiven gesucht.

Schwester Carmen Tereza Rusu mit einer der jungen Frauen, die in der „Casa Maria Magdalena Postel“ leben. Das Haus wurde errichtet, um Jugendliche, die das Kinderheim mit 18 Jahren verlassen müssen, zu begleiten.

Die erste Bibelerzählnacht im Oktober 2011 lockte 120 Besucher in die Klosterkirche. Am 5. Oktober 2012 schließt der nächste Bibelerzähler-Ausbildung ebenfalls mit einer solchen Nacht ab. Foto: SMMP

Besinnen, Bildhauen und Bibelerzählen

Bestwig. Auch 2012 laden die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel wieder zu spirituellen Angeboten ins Bergklöster Bestwig ein. Neu sind vor allem kreative Kurse wie Steinbildhauerei (23.-25. März oder 7.-9. Dezember), das Tanz-Seminar nach den fünf Rhythmen der Gabrielle Roth (4.-6. Mai) oder die Holzbildhauerei (29. Juni bis 1. Juli). Teilweise haben diese Angebote 2011 erstmals stattgefunden. Andere Wochenenden wenden sich an Familien oder jüngere Frauen. Für beide Gruppen gibt es speziell gestaltete Kar- und Ostertage von Gründonnerstag bis Ostersonntag, 5.-8. April 2012. Auch an den ersten drei Adventswochenenden laden besondere Angebote zur Besinnung ein. Zudem gibt es wieder geistliche Wandertage. Eine außergewöhnliche Veranstaltung ist der Auftritt des Pantomimen Milan Sladek am Karfreitag um 19.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche des Bergklosters. Er wird den Kreuzweg tanzen. Und am Freitag, 5. Oktober 2012, schließt die nächste Ausbildung zum Bibelerzähler wieder mit einer Bibelerzählnacht im Bergkloster ab. Im Sommer gibt es erneut ein von spirituellen und kreativen Angeboten begleitetes Urlaubsprogramm. Darüber hinaus stehen das ganze Jahr über Exerzitien, Besinnungswochenenden, und Ikebana-Kurse mit im Programm – teilweise auch in Heiligenstadt.

Internet: www.smmp.de/angebote

Ausgesendet

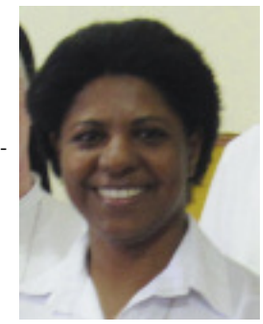
Heiligenstadt/Sainte Mère Eglise. Sr. Theresita Maria Müller wurde im Oktober für ihre neue Aufgabe in der Normandie ausgesendet (s. **kontinente** 5-2011). Dort soll sie mit anderen Ordensleuten der an der Invasion im Juli 1944 beteiligten Nationen internationale Friedensarbeit leisten. Sr. Aloisia übergab ihr als Aussendungszeichen einen bolivianischen Engel und eine Kerze (Foto): „Das Licht, das uns Schwestern im Jubiläumsjahr besonders verband, sollen auch Sie in die Welt tragen." Eine Aufgabe wird für die frühere Leiterin der Katholischen Berufsbildenden Schule in Heiligenstadt darin bestehen, Pilger und Touristen zu begleiten.

Eingesetzt

Schineni/Rumänien. Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes mit Weihbischof Aurel Perca von der Diözese Iash wurden in der Pfarrkirche von Schineni am 2. Oktober 2011 Reliquien der Pfarrpatronin, der hl. Theresia vom Kinde Jesu, der hl. Maria Goretti, dem hl. Sebastian und der hl. Maria Magdalena Postel in den Altar der frisch renovierten Kirche eingesetzt. Gemeindepfarrer Valentin Bulay dankte den Schwestern sogar auf Deutsch für die enge Zusammenarbeit (s. auch Seite VI und VII). Die Ordensgemeinschaft hatte sich finanziell an der Gestaltung eines Kirchenfensters beteiligt. 250 Gläubige nahmen an der Feier teil.

Neu im Generalrat

Leme. Aufgrund der Wahl von Sr. Maria Fátima de Lourenco Soares zur neuen Provinzoberin in Brasilien (vgl. S.II und III) hat das Provinzkapitel eine Vertreterin seines Landes für den Generalrat nachwählen müssen. Diese Aufgabe übernimmt jetzt Irma Élia de Lurdes Rosa. Die 40-Jährige arbeitete unter anderem schon in dem interkongregationalen Konvent am Amazonas in Manaquiri, als Physiotherapeutin im Altenheim Recanto Placida in Leme und zuletzt als Physiotherapeutin und Pastoralreferentin in Campinas. Zudem ist sie Assistentin der Noviziatsleitung.



Impressum

Magazin-Teil der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Redaktion:
Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, Andreas Beer, verantw.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift:
Bergkloster Bestwig,
Bergkloster 1, 59909 Bestwig
Tel.: 02904 808-0
Fax: 02904 808-255

Preis: 12,90 Euro pro Jahr

Internet: www.smmp.de
www.helfen.smmp.de

Fotos: Die Rechte liegen, wenn nicht anders angegeben, bei SMMP

Bankverbindung:
Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel e.V.
DKM, Darlehenskasse Münster eG
BLZ 400 602 65, Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:
Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Straße 2, 65549 Limburg.

Objekt 38